

Paulus an die Gemeinde in ... (1)

Von allen Briefen, die Paulus im Laufe seines Dienstes als „Herold und Apostel und Lehrer der Nationen“ (2Tim 1,11) geschrieben hat, sind uns im NT nur 13 überliefert. Neun davon schrieb er an damals existierende Gemeinden, vier an ihm nahe stehende Einzelpersonen. In seinen Briefen – „von denen etliche schwer zu verstehen sind“, wie Petrus bemerkt (2Petr 3,16) – entwickelte er den ganzen Heilsplan Gottes mit der Welt.

Paulus thematisierte aber nicht nur heilsgeschichtliche Wahrheiten. In seinen Briefen ging er auch auf die jeweils spezifische Situation derer ein, an die seine Briefe adressiert waren. Im Folgenden soll einmal der Versuch unternommen werden, diejenigen Passagen seiner Briefe zusammenzustellen, in denen er diese eher persönlich gehaltenen Urteile über die Gemeinden formuliert.¹ Die vier sog. Pastoralbriefe an Timotheus, Titus und Philemon bleiben dabei unberücksichtigt, weil sie an einzelne Personen gerichtet wurden und mein Anliegen eher darin besteht, aufzuzeigen, wie Paulus den Zustand der damaligen Versammlungen beurteilte.

Ich denke, es könnte ganz nützlich sein, sich einmal vorzustellen, was Paulus wohl heute zu sagen hätte, wenn er nicht an Rom oder Korinth, sondern an meine eigene Gemeinde schriebe.

Der Brief an die Gemeinde in Rom

Als Paulus den Brief an die Christengemeinde in Rom richtete, war er selbst noch nicht dort gewesen (1,10). Er befand sich gerade auf seiner dritten Missionsreise, die ihn zunächst nach Ephesus, danach durch Mazedonien und von dort nach Griechenland geführt hatte (Apg 20,1f.). Den Winter

55/56 verbrachte er in Korinth (1Kor 16,6), von wo aus er wahrscheinlich den Brief nach Rom schrieb (vgl. 16,23).

„Als Erstes möchte ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle danken, denn in der ganzen Welt spricht man von eurem Glauben“ (1,8).²

„Im Übrigen bin ich persönlich davon überzeugt, liebe Geschwister, dass ihr durchaus selbst in der Lage seid, all das zu tun, was gut und richtig ist; es fehlt euch in keiner Weise an der nötigen Erkenntnis, und ihr seid daher auch fähig, einander mit seelsorgerlichem Rat zu helfen“ (15,14).

„Über euch jedoch kann ich mich nur freuen, denn es ist allen bekannt, dass ihr so lebt, wie es dem Evangelium entspricht“ (16,19).

Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth

Auf seiner zweiten Missionsreise war Paulus nach Korinth gekommen, wo er Unterkunft bei Priska und Aquila gefunden hatte. Eineinhalb Jahre lang (vom Herbst 50 bis zum Frühjahr 52) war er in dieser großen Stadt geblieben und hatte das Evangelium der Gnade verkündet – zeitweise gegen erheblichen Widerstand –, ehe er über Ephesus nach Jerusalem zurückkehrte (Apg 18,1–18).

1 Dabei erhebt diese Darstellung nicht den Anspruch, alle „persönlichen“ Urteile berücksichtigt zu haben.

2 Der Verständlichkeit halber sind die Bibelstellen der Neuen Genfer Übersetzung (NGÜ, soweit erschienen) entnommen, ansonsten der Neuen evangelistischen Übersetzung (NeÜ).

Als er auf seiner dritten Missionsreise in Ephesus war, schrieb er den Korinthern einen ersten Brief, der nicht erhalten ist, auf den Paulus sich aber bezieht (1Kor 5,9). Dieser Brief hatte bei den Korinthern offenbar zu weiteren Fragen geführt, weshalb sie eine Abordnung nach Ephesus sandten (1Kor 16,17) und Paulus schriftlich um Klärung baten (1Kor 7,1). Zudem hatte er zwischenzeitlich durch die Hausgenossen der Chloe Informationen über den Zustand der Gemeinde erhalten, die ihn traurig machten. All dies bewog Paulus, erneut einen Brief nach Korinth zu schreiben und zu den Anfragen und den ihm zugetragenen Vorgängen Stellung zu nehmen – unseren „ersten“ Brief an die Gemeinde in Korinth.

„Von Chloes Leuten habe ich erfahren, dass es Streitigkeiten unter euch gibt, liebe Geschwister“ (1,11).

„Ihr lasst euch immer noch von eurer eigenen Natur bestimmen. Oder wird euer Leben etwa vom Geist Gottes regiert, solange noch Rivalität und Streit unter euch herrschen? Beweist ein solches Verhalten nicht vielmehr, dass ihr euch nach dem richtet, was unter den Menschen üblich ist?“ (3,3)

„Einige von euch spielen sich groß auf, weil sie der Meinung sind, ich würde es nicht wagen, noch einmal persönlich zu euch zu kommen“ (4,18).

„Mir ist noch etwas berichtet worden. Es gibt bei euch doch tatsächlich einen so unglaublichen Fall von Unmoral, dass er nicht einmal bei denen toleriert würde, die Gott nicht kennen ... Und da spielt ihr euch immer noch groß auf. Solltet ihr nicht vielmehr beschämt und traurig sein ...?“ (5,1f.)

„Bei euch bringt es doch tatsächlich jemand fertig, seinen Streit mit einem anderen Gemeindeglied vor ei-



nem weltlichen Gericht auszutragen, statt die Sache von denen entscheiden zu lassen, die zu Gottes heiligem Volk gehören. ... Ihr seid nicht einmal imstande, über die kleinsten Kleinigkeiten zu urteilen“ (6,1.3).

„Im Übrigen kann ich euch nur loben, weil ihr in allem an das denkt, was ich euch gesagt habe, und treu an dem festhaltet, was der Herr gelehrt hat und was ich an euch weitergegeben habe“ (11,2).

„Es gibt noch eine Sache, in der ich Anordnungen treffen muss, und diesmal handelt es sich um etwas, wofür ich euch nicht loben kann. Ihr verhaltet euch bei euren Zusammenkünften nämlich so, dass es die Gemeinde nicht fördert, sondern ihr schadet. Ich habe – um damit zu beginnen – gehört, dass ihr euch, wenn ihr als Gemeinde zusammenkommt, in Gruppen aufspaltet, und zumindest teilweise glaube ich das auch. So wie es jetzt bei euch steht, muss es ja zu Spaltungen kommen ... Wie sieht es denn nun bei euren Zusammenkünften aus? Ihr nehmt zwar alle am selben Ort eine Mahlzeit ein, aber als Mahl des Herrn kann man dieses Essen nicht bezeichnen; es ist die Privatmahlzeit jedes Einzelnen. Denn statt zu warten, bis alle da sind, beginnt jeder für sich zu essen, und so kommt es, dass der eine hungrig bleibt, während der andere

im Übermaß isst und sich sogar betrinkt. Könnt ihr denn nicht bei euch zu Hause essen und trinken? Oder bedeutet euch die Gemeinde Gottes so wenig, dass es euch nichts ausmacht, die bloßzustellen, die nichts haben? Was soll ich dazu sagen? Soll ich euch loben? In diesem Punkt lobe ich euch nicht“ (11,17–22).

„Denn wer isst und trinkt, ohne sich vor Augen zu halten, dass es bei diesem Mahl um den Leib des Herrn geht, der zieht sich mit seinem Essen und Trinken das Gericht Gottes zu. Das ist übrigens auch der Grund, weshalb so viele von euch schwach und krank sind. Manche aus eurer Gemeinde sind sogar gestorben“ (11,29–31).

„Geschwister, ich möchte euch an das Evangelium erinnern, das ich euch verkündet habe. Ihr habt diese Botschaft angenommen, sie ist die Grundlage eures Lebens geworden, und durch sie werdet ihr gerettet – vorausgesetzt, ihr lasst euch in keinem Punkt von dem abbringen, was ich euch verkündet habe. Andernfalls wärt ihr vergeblich zum Glauben gekommen!“ (15,1f.)

„Christus wird somit als der verkündet, den Gott von den Toten auferweckt hat. Wie können da einige von euch behaupten: ‚Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht!‘?“ (15,12)



„Lasst euch durch solche Reden nicht täuschen! ‚Schlechter Umgang verdirbt auch den besten Charakter.‘ Kommt doch einmal richtig zur Besinnung und hört auf zu sündigen! Denn einige von euch kennen Gott letztlich überhaupt nicht; das muss ich zu eurer Schande sagen“ (15,33f.).

„Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch. Meine Liebe gilt euch allen, die ihr durch Jesus Christus mit mir verbunden seid“ (16,23f.).

Der zweite Brief an die Gemeinde in Korinth

Zwischen den beiden uns überlieferten Briefen an die Gemeinde in Korinth sind Begebenheiten einzuordnen, die aus den Briefen geschlossen werden müssen, weil sie nicht genauer dargestellt, sondern lediglich angedeutet werden. Festzustehen scheint, dass Paulus einen weiteren, wenn auch nur kurzen Besuch in Korinth machte (2Kor 2,1; 12,14; 13,1), der in der Apostelgeschichte allerdings nicht erwähnt wird. Möglicherweise hatten sich die Zustände in Korinth nach dem ersten uns überlieferten Brief eher negativ entwickelt, sodass Paulus sich genötigt sah, noch einmal persönlich nach Achaja zu reisen. Dieser Besuch hatte aber offenbar ebenfalls nicht das erhoffte Ziel erreicht: Zumindest ein Teil der dortigen Gemeinde versagte ihm auch weiterhin die Anerkennung als Apostel (2Kor 2,1f.; 10,1.2.10). Daraufhin schrieb Paulus einen weiteren Brief an Korinth, der uns ebenfalls nicht überliefert ist, auf den er sich selbst aber mehrfach bezieht (2Kor 2,4; 7,8.12). Einige Zeit später – Paulus ist im Verlauf seiner dritten Missionsreise zwischenzeitlich in Mazedonien angekommen – erfährt er von Titus, dass die Korinther ihr Unrecht eingesehen und Buße getan hätten (2Kor 7,9ff.).

In der Freude über ihre Sinneswandlung verfasst Paulus im Herbst 55 einen weiteren Brief an die dortige Gemeinde – den uns überlieferten zweiten Korintherbrief.

„Ich rufe Gott zum Zeugen für mich an: Nur um euch zu schonen, bin ich noch nicht nach Korinth gekommen“ (1,23).

„Ich habe großes Zutrauen und bin sehr stolz auf euch“ (7,4).

„Ich freue mich, dass ich mich in jeder Hinsicht auf euch verlassen kann“ (7,16).

„Zeigt ihnen, dass eure Liebe echt ist, und beweist so den anderen Gemeinden, dass wir euch zu Recht gelobt haben“ (8,24).

„Ich kenne ja eure Bereitwilligkeit [für andere zu geben], die ich auch den Mazedoniern gegenüber gelobt habe ... und euer Eifer hat die meisten von ihnen angesteckt“ (9,2).

„Wenn einer zu euch kommt und einen anderen Jesus predigt als den, den wir euch vorgestellt haben ... oder ein anderes Evangelium, als ihr angenommen habt, dann ertragt ihr das ganz gern“ (11,4).

„Ihr klugen Leute lasst euch ja die Narren gern gefallen“ (11,19).

„Ich fürchte, dass ich euch bei meinem Kommen nicht so vorfinde, wie ich es möchte ... Ich fürchte, dass Streit und Eifersucht, Zorn und Zänkereien, Verleumdungen und üble Nachrede, Überheblichkeit und große Unordnung da sein werden. Ich fürchte, dass mein Gott mich nochmals vor euch demütigen wird und ich über viele von euch trauern müsste. Ich meine die, die schon früher gesündigt und ihre Einstellung zu diesem schmutzigen, unzüchtigen und zügellosen Leben immer noch nicht geändert haben“ (12,20–22).

Horst von der Heyden